

Editorial

<https://doi.org/10.1515/sirius-2020-2001>

Das vorliegende Heft befasst sich schwerpunktmäßig mit einem Thema, welches in Deutschland gerne verdrängt oder tabuisiert wird: **der Realität von Kriegen, deren Vorhersehbarkeit, deren Varianten, deren Methoden und deren Beendigung**. Aus dem großen Spektrum an wichtigen Themen kann dieses Heft natürlich nur Ausschnitte abbilden.

Das Heft fängt an mit einem Beitrag zu **Kriege und Kriegsgefahr im kommenden Jahrzehnt** von Joachim Krause. In ihm setzt sich der Autor mit der Frage auseinander, wie weitgehend man heute den Ausbruch von Kriegen vorhersagen und deren Verlauf vorhersehen kann. Dem schließt sich eine Analyse von Kriegsgefahren in den kommenden Jahren an. Dabei werden vor allem ein Krieg Chinas gegen Taiwan, ein Krieg zwischen Iran und Israel und regionale, von Russland ausgelöste Kriege in Europa (Baltikum, Ukraine) für wahrscheinlich gehalten.

Der Beitrag von Michael Raska von der S. Rajaratnam School of International Studies der Nanyang Technological University in Singapur setzt sich mit der **Cyber-Krieg Strategie Nordkoreas** auseinander. Der Verfasser fügt die unterschiedlichen Versatzstücke dessen zusammen, was man über Nordkoreas Entwicklungen auf dem Bereich der Cyber Strategie weiß, und analysiert diese. Erkennbar wird, dass Nordkorea kostengünstige, asymmetrische militärische Fähigkeiten einschließlich Cyberstrategien entwickelt hat, um Informationen zu sammeln, seine Rivalen unter Druck zu setzen, andere finanziell zu erpressen und auf anderem Wege Einfluss in einer Weise auszuüben, gegen die herkömmliche Abschreckungs- und militärische Gegenmaßnahmen wirkungslos sind.

Der Beitrag von Anthony Cordesman vom Center for Strategic and International Studies in Washington, D.C. setzt sich kritisch mit der **Friedensvereinbarung zwischen den USA und den Taliban** auseinander. Ein Friedensplan für Afghanistan, so der Verfasser, der keine dauerhaften Regelungen in Bezug auf Regierungsbeteiligung, die Sicherheitskräfte und die Wirtschaft umfasst, wird zu einer Situation führen, die zahlreiche Gemeinsamkeiten mit jener Zeit aufweist, als die Vereinigten Staaten durch den Abzug ihrer Truppen aus Vietnam einen Frieden herbeiführen wollten – was letztlich zum Fall Saigons führte. Die Gefahr besteht, dass nach diesem Frieden der Krieg mit anderen Mitteln fortgesetzt wird.

Der Beitrag von Niklas Masuhr vom Center for Security Studies der Eidgenössischen Technischen Universität

Zürich (ETHZ) befasst sich mit den **Anpassungen westlicher Streitkräfte an die neuen Herausforderungen nach dem Wales Gipfel von 2014**. Im Vergleich USA, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Polen arbeitet der Verfasser Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Auseinandersetzung mit den Schwerpunkten heraus, die beim Wales-Gipfel gesetzt wurden. Die Analyse gelangt zu dem Ergebnis, dass alle betrachteten Landstreitkräfte, mit Ausnahme Frankreichs, nach Osten blicken, hierbei allerdings auf unterschiedlichen Konfliktbildern, politischen Kontexten und bestehenden Streitkräftestrukturen aufbauen, aus denen sich Divergenzen ergeben.

Bei den Kurzanalysen setzt sich der Beitrag von Sascha Rackwitz mit den **absehbaren Szenarien von Bedrohungen vor allem im Ostseeraum auseinander und fragt nach der Rolle der Seestreitkräfte**. Eine Abschreckungsposition, die auf einer Tripwire Force basiere, die die Verlegung starker Verbände über strategische Distanzen auslösen soll, sei angreifbar für eine Strategie, die auf Schnelligkeit und strategischer Isolation beruht. Seestreitkräfte allerdings können ein zusätzliches Abschreckungsmoment im Rahmen der NATO-Strategie bieten, welches bereits zu einem Zeitpunkt einsetzt, bevor die Entsendung von Verstärkungskräften und mithin deren Schutz in einem von Russland für sich reklamierten Seegebiet notwendig wird. Die sich überlappende doppelte Insellage von baltischen Staaten einerseits und der Exklave Kaliningrad andererseits sei hierfür der Schlüssel.

Die sicherheitspolitische Lage der baltischen Staaten und ihre Dilemmata angesichts der Politik Russlands und der Unsicherheit über die Entwicklung der amerikanischen Position, werden in dem Beitrag von Kristi Raik, der Direktorin des Estnischen Instituts für Außenpolitik, in aller Klarheit dargelegt.

Die Analyse von Sergey Suchankin von der Jamestown Foundation befasst sich mit den **Folgerungen, die man aus dem russischen Manöver Tsentr 2019** ziehen muss, welches im vergangenen Jahr in Zentralasien unter Mitwirkung auch chinesischer und indischer Verbände stattfand.

Der Literaturbericht von Hannes Adomeit vom ISPK befasst sich mit **Russlands subversiver Kriegführung in der Ukraine** und stellt neuere und sehr detaillierte Analysen zu dieser Thematik vor.

Die **Ergebnisse strategischer Studien** befassen sich mit Sicherheit in Nordeuropa, mit Verteidigung im Rahmen der NATO, mit Russland, mit globalen Großmachttrivalitäten sowie mit dem Cyberspace.

Die **Buchbesprechungen** decken unterschiedliche Bereiche ab, darunter die Änderung der internationalen Ordnung durch China, Perspektiven für die Zukunft Europas, die Rolle der orthodoxen Kirche bei der Vermittlung und Legitimierung nuklearer Rüstung in Russland, die besonderen Beziehungen der angelsächsischen Mächte zueinander, und der Kultur der Vermeidung von

eigenen Opfern und Zivilopfern bei den amerikanischen Streitkräften.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine anregende und interessante Lektüre.

Die Herausgeber